

M.-E. Mariën, *Le Trou de l'Ambre au Bois de Wérimont Eprave*. Musées royaux d'art et d'histoire. Monographies d'Archéologie Nationale 4. Bruxelles 1970. 273 Seiten, 79 Abbildungen, 3 Tafeln, 9 Pläne, 23 Tabellen und 17 Graphiken.

Mit dieser Arbeit bringt der Verf. bereits seine vierte Monographie in der vorliegenden Reihe heraus. In Zusammenarbeit mit weiteren Fachleuten für Geologie (F. Van Thournout), Mineralogie (R. Monteyne), Anthropologie (M.-A. Delsaux u. L. Vanhaeke) und Faunistik (A. Gautier) zeichnet Mariën für den archäologischen Teil. Die ausgewogene, ausführliche Behandlung des Stoffes läßt zwar überall die Federführung des Verf. erkennen, bietet aber ein gutes Beispiel

interdisziplinärer Zusammenarbeit. Das Werk ist großzügig mit sorgfältigen Abbildungen und Plänen ausgestattet.

Die im Bois de Wérimont (Famenne) der Gemeinde Eprave gelegene Kalksteinhöhle hat ihren Namen 'Trou de l'Ambre' wegen der im Laufe der Untersuchungen (1956–1968) geborgenen Bernsteinfunde erhalten. Die durch die Situation bedingten, streckenweise schwierigen Ausgrabungsarbeiten in und an der Höhle waren nicht ohne Erfolg. Vor ihr wurden zusammen mit einem Silexartefakt Reste von vier Erwachsenen und sieben Kindern gefunden, wohl aus dem Neolithikum. In der Höhle konnten im sog. 'Salle du Bronze' Teile urnenfelderzeitlicher Bestattungen mit Gefäßen, Bronzeringen und Anhängern aus Tierknochen und Tierzähnen sowie Muscheln geborgen werden (S. 29 ff.). Da das Material nicht ganz einheitlich wirkt, glaubt Mariën an mehrere Benutzungsphasen der Höhle, vornehmlich während der Stufe Ha B. Die wenig typischen Materialien lassen kaum eine engere zeitliche Eingrenzung zu.

Das Schwergewicht der Entdeckungen machen jedoch latènezeitliche Funde vom 'Salle du Foyer' aus. Es wurden Reste von etwa 45 Erwachsenen, 30 Kindern und 13 inuterale Foetusen gefunden, die – wie das Skelettmaterial und seine Lage in einer Höhlennische zeigen – einem brutalen Massaker zum Opfer gefallen sind (S. 157 ff. 225. 245 ff.). Das mittlere Alter der Erwachsenen lag zum Zeitpunkt der Ermordung um 35 Jahre, das der Kinder bis zu 8 Jahre. Auffallenderweise fehlen alte Leute, und es wurden während der Grabung nur ein Dutzend Erwachsenen-Schädel entdeckt. Hunde, Schafe und Ziegen hat man – wie die Knochen zeigen – ebenfalls umgebracht (S. 148 ff.). Während von den Mördern archäologisch jede Spur fehlt, sind die Ermordeten durch Funde gut einzuordnen. Es ist nachzuweisen, daß es sich wohl um Flüchtlinge (réfugiés, fugitifs; zwei Familien mit Abhängigen? S. 252) gehandelt hat, die kulturell dem Bereich der fortgeschrittenen, von Mariën beschriebenen 'Groupe de la Haine'¹ zugehörten und ein halbes Jahr bis zu ihrem gewaltsamen Tode in der Höhle gelebt haben. Bei der Suche nach Parallelscheinungen zur Latènezeit hätte der Verf. außer den S. 246 f. genannten Beispielen (Basel-'Gasfabrik', Breisach-Hochstetten usw.) noch die gute Zusammenstellung von U. Ruoff über 'Eine Spätlatènesiedlung bei Marthalen' im Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 51, 1964, 47. bes. 55 ff. zu Rate ziehen können.

Um den Zeitpunkt des Massenmordes möglichst gut eingrenzen und mit schriftlichen Nachrichten verbinden zu können, unterzieht Mariën das latènezeitliche Material einer sehr ausführlichen Analyse (S. 51 ff.). In der Tat gehört neben einigen älterlatènezeitlichen Stücken (Fig. 30, 114, 117. 226; Fig. 50) die Mehrzahl der Funde im 'Salle du Foyer' der Jüngeren Latènezeit an. Mariën entscheidet sich nicht eindeutig, wie sie innerhalb dieser Stufe einzugrenzen sind: ob in den mit der Nauheimer Fibel umschriebenen Horizont – der hier fehlt – oder einer davorliegenden 'pré-Nauheim'-Phase (S. 233 ff.)². Dies bedeutet – auf die antiken Nachrichten projiziert –, daß die Ereignisse am 'Trou de l'Ambre' mit den Kimbern- und Teutonenzügen im letzten Drittel des 2. Jahrh. v. Chr. zusammenhängen können oder aber mit den caesarischen Operationen seit 55 v. Chr., in die u. a. die Nervier, Menapier, Aduatuker und Eburonen als Gegner verwickelt waren (S. 245 ff.)³. Bei der Betrachtung der archäologischen Hinterlassenschaften ist m. E. die ältere Zeitsetzung vorzuziehen, da innerhalb des Jüngeren Latène die Schüsseln, Schalen, Näpfe, Halsbecher ('vase') und Fässer trotz regional bedingter Verzierungselemente keinen zu jungen Eindruck machen; sie gehören cum grano salis einer Spätphase des Mittellatène (LT C) und/oder einer älteren Phase des LT D an. Dem widersprechen auch nicht die aus dem 'Salle du Foyer' geborgenen Eisen- und Bronzegegenstände, Ringe, Perlen, Knochen- und Holzreste. In den gleichen zeitlichen Rahmen paßt schließlich auch die vom Verf. vermutete, hier angewandte Sitte der 'têtes coupées' an den Toten (S. 246); sie wird erst ab dem 2. Jahrh. v. Chr. bei den Kelten genannt.

Wenn Mariën also in der chronologischen Zuordnung des archäologischen Materials wie der Skelette und den daran geknüpften historischen Ergebnissen – die trotz allem von einem bestimmten Punkt an hypothetisch bleiben müssen – keine so klare, wenn auch mögliche Position bezogen hat, so tut dies der Gesamtpublikation keinen so wesentlichen Abbruch. Es liegt eine allseits sorgfältige Materialvorlage vom 'Trou de l'Ambre' vor, die beispielgebend für ähnliche Arbeiten sein kann.

B o n n

H. - E. J o a c h i m

¹ La Période de La Tène en Belgique. Le Groupe de la Haine. Monogr. d'Arch. Nationale 2 (Bruxelles 1961).

² Hier vermißt man u. a. die Arbeiten von R. Christlein, Bayer. Vorgeschichtsbl. 29, 1964, 241 und P. Glüsing, Offa 21/22, 1964/65, 7 ff. Auf S. 138 u. 237 muß es überdies 'Engelhalbinsel' statt 'Engelhalbinsel' heißen.

³ Verf. hätte hier auch die Arbeit von C. B. Rüger, Germania inferior (Beihefte d. Bonner Jahrbücher Bd. 30 [1968]), vor allem 3 ff. 32 ff., zu Rate ziehen müssen.